



VNPA

Verein der Nierenpatienten Aargau

Vereinszeitung

Nr. 1 / Oktober 2007

Editorial

Bald sind schon die letzten farbigen Blätter von den Bäumen gefallen, die Tage werden „kürzer“ und der Herbst strahlt mit seiner vollen Pracht!

Das ist auch die Zeit, wo wir unsere Generalversammlung in Lenzburg abhalten.

Sie finden in der Beilage die Einladung zur GV vom 10. November 2007.

Wir hoffen gerne, dass sich recht vieler Mitglieder in Lenzburg einfinden, gehört doch dieser Anlass zu einem der Jahreshöhepunkte. Da hat man auch Gelegenheit, das eine oder andere „Bobo“ mit Freunden oder Bekannten zu besprechen.

Unser Präsident, Gerry Suter, hat in seinem Jahresbericht 2007 einige Gedanken aufgeworfen, die sicher auch an der GV zu reden geben, deshalb hoffen wir auf eine hohe Beteiligung.

Beachten Sie bitte die Anmeldung, die aus organisatorischen Gründen an mich zu erfolgen hat.

Ich freue mich auf ein Wiedersehen mit Ihnen und verbleibe mit besten Grüssen

Euer Hans-Rudolf Lüthy

Vorstand

| | | | |
|-------------------|------------------|--------------------|----------------|
| Suter Gerry | Winzerweg 4a | 5212 Döttingen | 056/ 245 31 16 |
| Lüthy Hans Rudolf | Holzstrasse 25 | 5036 Oberentfelden | 062/ 723 40 66 |
| Vreni Vonderach | Trottengasse 12 | 5223 Riniken | 056/441 14 06 |
| Meyer Rosmarie | Enzianstrasse 13 | 5312 Hausen | 056/ 442 57 86 |
| Wolfgang Dischner | Haldenstrasse 1 | 5512 Wohlenschwil | 056/491 29 79 |

Jahresbericht 2007 des Präsidenten

Game.....set.....and match.....the winner is.....Wie einfach ist es doch im Sport die Sieger von den Verlierern zu trennen. Man zählt, stoppt, oder misst und schon entsteht eine Rangliste. Wenn Punkte vergeben werden wird es beträchtlich schwieriger. Um für alle eine korrekte Liste zu erstellen, spielt noch allzu oft Sympathie, Politik, oder die Stellung des Mondes eine entscheidende Rolle.

Wir im Vorstand des VNP-Aargaus kommen uns als Verlierer vor. Wir können aber weder stoppen noch messen, noch zeigen uns die Mitglieder die Noten. Was ist los? Was läuft nicht rund, oder muss anders werden? Es nützt nichts, die Faust im Sack zu machen, den Jahresbeitrag zu bezahlen und dann ab zur schweigend Mehrheit. Unsere Anlässe werden immer nur von den gleichen Mitgliedern besucht.

Die Vereinsreise musste heuer ausfallen, weil 6 – 8 der ständigen Teilnehmer verhindert waren und deshalb die Anzahl der interessierten zu niedrig war. Also wird die Reise vom letzten Jahr, ins Musikautomatenmuseum, wohl für

einige Zeit die letzte gewesen sein. 2007 ist Wahljahr im Nationalrat. Zeit neues Blut an der Spitze einzuspannen. Falls es im VNPA als nötig erachtet wird, machen wir es den „grossen“ nach. Alle sind zu ersetzen und an der GV ist Wahltag (Zahltag) Also auf an die GV und frisch erzählen, wo der Schuh drückt.

An drei Sitzungen hat der Vorstand die laufenden Geschäfte erledigt. Eine Gruppe von vier Leuten war an der Delegiertenversammlung vom VNPS in Martigny. An einer Sitzung von SWISSTRANSPLANT in Bern haben wir teilgenommen. Ebenso habe wir die Nierenpatienten an zwei Veranstaltungen des Selbsthilfezentrums Aargau vertreten.

Am Tag der Organspende und Transplantation hatten wir 2007 nur unterstützend mitzuhelfen. Diese Lösung war unbefriedigend. Es fehlte seitens der Leitenden die Routine. Ich frage mich allen Ernstes warum die Meinung aufkam, in Aarau und Umgebung würde niemand etwas unternehmen. An diesem Tag haben wir jedes Jahr in Aarau, oder in Aarau und Baden aktiv mitgemacht. Bei

aufmerksam machen. In Not geratene Patienten können via Vorstand, oder direkt beim Brandenberger Hilfsfond Antrag für Hilfe stellen. Ein Fonds – Ausschuss befindet statutengemäss über eine allfällige Hilfe. Niemand sollte sich scheuen, bei einem Bedarf diese Hilfe in Anspruch zu nehmen. Natürlich sind die Mittel beschränkt und der Fond kann keine soziale Institution ersetzen.

Am Schluss meiner Betrachtungen bleibt mir zu hoffen, dass das Interesse am Verein wieder zunimmt. Mit Mitmachen kann ich die Arbeit des Vorstands honorieren. Denn mit Freude arbeiten ist leichteres und besseres Arbeiten.

Allen Mitgliedern, Partnern, Ärzte, Pflegepersonal, Vorstandsmitgliedern etc. danke ich für die geleistete Arbeit und für die kommenden Festtage wünsche ich allen

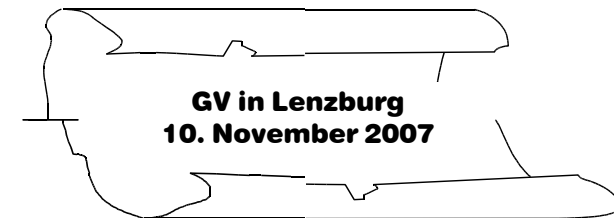
"Merry Christmas and a Happy New Year"

übrigens teilweise viel garstigem Wetter als in diesem Jahr, wo die Sonne uns den ganzen Tag begleitete. Hoffen wir, dass 2008 die Organisation besser klappen wird. Unsere Mitglieder opfern jedes Mal ihren freien Samstag.

Beim Waldhüttenplausch im Frühjahr war wieder eine stattliche Anzahl Mitglieder anwesend. Auch hier sind es meist die gleichen Leute. Wo bleiben die neuen Gesichter? Immer wieder freut es uns, dass eine Delegation des Berner Vereins uns an diesem Anlass besucht. Hoffentlich dauert diese Freundschaft noch lange an.

Die Generalversammlung 2007 rückt näher. Wie gewohnt wird nach dem geschäftlichen Teil wiederum ein köstliches Essen aus der Küche des Hotel Ochsen serviert.

Hier und jetzt möchte ich erneut auf den Brandenberger Hilfsfond



Nationaler Transplantationstag vom 15. September 2007

„Was ist eine Transplantation?“, „Kann man bereits zu Lebzeiten Organe spenden?“, „Bis zu welchem Alter kann man Organe spenden?“, „Beeinträchtigen Krankheiten die Spendereignung?“, „Wie teilt man seine Bereitschaft zur Organspende mit?“, „Muss man sich einer ärztlichen Untersuchung unterziehen?“, „Wie wird der Hirntod festgestellt?“, „Kann man bestimmen, wer ein gespendetes Organ bekommt?“ und noch viele andere Fragen werden öfters gestellt, wenn solche Informationstage in der ganzen Schweiz stattfinden.

Frau Claudia Lüscher von der Swisstransplant sowie unsere beiden Mitglieder Romy Meyer und Vreni Vonderach haben am 15. September 2007 in Aarau am Holzmarkt solchen Fragen standgehalten. Es wurde zu diesem Zweck eine sog. „Spendekarte“ verteilt, welche auch den neuen Spenderausweis enthält. Wir möchten unseren beiden Frauen ganz herzlich für ihren Einsatz vom Samstag 15.9.2007 ganz herzlich danken.

Falls sich jemand für die

„Spendekarte“ interessiert kann man diese beim VNP-Vorstand anfordern.

12.10.2007

evtl. Foto vom Stand?

Spruch des Monats:

**Es trägt ein jeder seine Bürde,
Mit Unmut der und der mit Würde,
Mag einer knirschen unterm Joch,
Ertragen muss es jeder doch,
Drum söhn dich lieber mit ihm aus,
Dann hast den Frieden du im Haus!**

Rud, Hägni

Gedanken zum Transplantationsgesetz!

Im Zusammenhang mit dem Transplantationsgesetz konnte man da und dort Zeitungsartikel lesen. Aber ein Zeitungsartikel im Tagesanzeiger vom 10. Februar 2007 ist mir in die Augen gestochen, und zwar deshalb weil ich darin lesen konnte, dass in Bern längere Wartelisten bestehen werden als in Zürich und damit konnten sich natürlich die Berner gar nicht abfinden. Bisher sind die Berner nämlich besser gefahren, als mit den neuen Gesetzesbestimmungen, wonach alle Organe, die in der Schweiz zur Verfügung stehen, zentral durch die Stiftung Swisstransplant verteilt werden. Im Insepspital Bern konnten 2006 dank 23 Organspender Transplantationen vor Ort durchgeführt werden, so ist auch deutlich zu vermerken, dass die Warteliste in Bern kürzer ist als an andern Orten. Am Zürcher Unispital gab es 2006 nur 13 Spender – die Wartelisten sind deshalb länger!

Es ist ganz klar, dass die Schweiz dringend mehr Organe braucht. Im vergangenen Jahr starben 38 Menschen, weil sie nicht rechtzeitig eines erhielten.

Swisstransplantdirektor Conrad

Müller, den wir von den alljährlich hochinteressanten Vorträgen in Bern kennenlernen durften, appelliert an die Kantone, gewisse Strukturen für die Transplantationen von Organen zu schaffen. Rivalitäten an Spitätern darf es in solchen Fällen nicht geben. Gemäss Swisstransplant sei das Ziel, alle Patienten der Schweiz so zu behandeln, als würden sie im gleichen Spital betreut. Dadurch erhofft man sich gesamtschweizerisch, dass mehr Organe für Transplantationen zur Verfügung stehen werden.

An Weihnachten 1991 läutete am Abend bei mir das Telefon, als Dr. Bock aus Basel mitteilte, er hätte eine neue Niere für mich. Das war ein tolles Weihnachtsgeschenk und ich betrachte es heute noch als eines der schönsten Geschenke in meinem Leben.

Ich bin der Person – wer es auch gewesen sein mag – unsäglich dankbar für diese Spenderniere!

Sept. 2007

Hans-Rudolf Lüthy-Pavan,
Oberentfelden

Protokoll der GV vom 11. 11. 2006

Mutationen

Die Versammlung gedenkt den verstorbenen Mitgliedern und erhebt sich für eine Gedenk - Minute von ihren Sitzen. Leider sind dieses Jahr auch nur 2 Neueintritte zu verzeichnen.

Wahlen

Rolf Hartmann wird einstimmig zum Tagespräsidenten gewählt. Helene Sedlacek und Hans Huwyler werden wieder einstimmig als Revisoren bestätigt.

Jahresprogramm 2007

Das Jahresprogramm wird allen Mitgliedern auf einem sep. Blatt abgegeben. Der Brunch findet dieses Jahr in der Waldhütte Hunzenschwil statt. Am 24.3.2007 findet in Bern der Transplantationstag statt.

Anträge und Varia

Antrag:
Waldhüttenplausch in Hunzenschwil statt in Aarau einstimmig angenommen

Frage von Trudy: Warum Defizit bei der Reise?
Der Car ist ein 26-Plätzer und es haben sich nur 17 Mitglieder

angemeldet.

Myrtha schreibt Bericht über die Reise 2007.

Willy Vonäsch organisiert Jassabend.
Event. Jassen beim Brunch.

Der Präsident dankt für das Kommen und wünscht allen noch einen schönen Abend.

Schluss der
Generalversammlung 19.15
Uhr

Myrtha
Suter

Ort

Restaurant Ochsen, Lenzburg

Anwesend 21 Personen
inkl. Vorstand

Entschuldigt 5 Personen
Sitzungsleitung Gerry Suter,
Präsident

Protokoll Myrtha Suter

Begrüssung

Der Präsident begrüsst alle anwesenden Mitglieder und Freunde. Leider sind keine ärztlichen Vertreter aus den beiden Kantonsspitalern anwesend. Prof. Bock und Dr. Hodel sind in der USA.

Wahl der Stimmenzähler

Ruedi Eichenberger wird einstimmig gewählt.

Genehmigung der Traktandenliste

Die Traktandenliste wird ohne Gegenstimme genehmigt.

Genehmigung des Protokoll 2005

Das Protokoll liegt auf den Tischen und konnte durchgelesen werden. Es wird mit Akklamation genehmigt.

Jahresbericht des Präsidenten

Der Jahresbericht wurde in unserer Zeitschrift abgedruckt und jedem Mitglied zugestellt.

In der Zeitung wurde beim Bericht über den Brunch aus Versehen Gerry Suter statt

Esther Humbel als Autorin angegeben.

Der Jahresbericht wurde einstimmig angenommen.

Kassenbericht des Kassiers

Hansruedi Lüthy erläutert die Jahresrechnung. Diese weist für das vergangene Jahr ein Defizit von Fr. 1976.90 aus. Es **musste** verschiedenes Material eingekauft werden.

Revisorenbericht

Helene Sedlacek verliest den Revisionsbericht. Über die Rechnung wurde abgestimmt und dem Kassier für die saubere Rechnungsführung gedankt. Dem gesamten Vorstand wurde Decharge erteilt.

Budget

Hansruedi Lüthy erläutert das Budget 2007, das sich im gleichen Rahmen wie im Vorjahr bewegt. Das Budget wird einstimmig genehmigt.

(Artikel aus Focus online.de)

Organversagen

Üppiges Leben geht an die Nieren

Die typischen Zivilisationskrankheiten Diabetes oder Bluthochdruck führen vermehrt zu Nierenschäden. Die Zahl der Dialysepatienten nimmt zu.

Nierenschäden machen sich erst spät bemerkbar

Die Zahl der Menschen, deren Nieren den Strapazen des üppigen Lebens nicht mehr standhalten können, steigt in Deutschland jährlich um drei bis fünf Prozent. Das teilt die Deutsche Nierenstiftung mit, die in diesem Jahr zehn Jahre existiert. Bei ihrer Gründung gab es der Stiftung zufolge in Deutschland 41 000 Menschen, die auf eine Dialyse (Blutwäsche) angewiesen waren, heute sind es mehr als 63 000. 1995 lebten 13 000 Patienten mit einer transplantierten Niere, heute sind es 24 000. Rund 8000 Schwerkranke warten derzeit auf ein neues Organ.

Ab 65 wird es für die Nieren kritisch

Besonders gravierend ist der Anstieg versagender Nieren in der Altersklasse zwischen 65 und 75 Jahren. Bei den Senioren hat sich die Zahl der Nierenschäden in der letzten Dekade mehr als verdoppelt. Diese enorme Zunahme sei nur teilweise auf die demografische Entwicklung zurückzuführen, erklärt Werner Riegel, der Vorsitzende der Deutschen Nierenstiftung. Denn die Erkrankungsraten stiegen wesentlich schneller, als die Bevölkerung altere. Neben übermäßigem Alkoholkonsum und dem Rauchen bringen zunehmend die Volkskrankheiten Bluthochdruck und Diabetes die Nieren in Gefahr. 40 Prozent aller Patienten mit Diabetes entwickeln im Laufe ihres Lebens Nierenschäden, 20 Prozent aller Hochdruckpatienten sterben an Nierenerkrankungen

Impressum

Redaktion Gerry Suter
Hans Rudolf Lüthy
Alexander Wolfensberger

Vielen Dank: Gerry Suter
Hans Rudolf Lüthy